



Gruppenfoto im Eisstadion: Ein Teil der Inline-Hockey-Mannschaft „Lainack Lions“ präsentiert sich, abgesehen vom Helm, in voller Montur. Das Logo der flotten Truppe, ein Löwenkopf, ziert drei der Trikots. Foto: Lammel

Schneller Spaß auf acht Rollen

Trendsportart Inline-Hockey: Eishockey-Fans müssen nicht auf den Winter warten

BAYREUTH

Von Sonja Blaschke

Was macht ein Eishockey-Fan, der auch gerne auf Inline-Skates unterwegs ist, im Sommer während der Saisonpause? Ganz einfach: Er geht am Montag abend in die Rotmainhalle und schließt sich der Inline-Hockey-Mannschaft „Lainack Lions“ an, die sich dort austobt.

Sport in den 90ern wird mehr denn je von den „Street-Sportarten“ wie Street-Ball, Street-Soccer oder Street-Hockey bestimmt. Und mit letzterem fingen auch ein paar junge ESV-Bayreuth-Fans an, bevor sie Ende 1996 vom Inline-Skate-Fieber erfaßt wurden. Fortan schossen sie mit acht Rollen unter den Füßen den Puck durch die Gegend. Der Hockey-Platz in Speichersdorf war für sie ein guter Übungsplatz. Durch Mundpropaganda vergrößerte sich die Mannschaft schnell. Allerdings rückte auch der Winter immer schneller näher. . .

Um unabhängig vom Wetter spielen zu können, mußte möglichst bald eine andere Lösung her. Und schließlich landeten sie dort, wo normalerweise Gemüse verkauft wird: in der Rotmainhalle. Dort dürfen jedoch nur eingetragene Vereine oder ihre Abteilungen spielen. Man entschloß sich für letzteres, und so gründeten Joachim Bauer, Uli Weiß und Norbert Sahrman die „Lainack Lions“ als Abteilung des Allgemeinen Sportvereins (ASV) Lainack mit Vorsitzendem Herbert Steininger.

Jeden Montag von 19 bis 21 Uhr wandelt sich seit Februar 1997 die Verkaufshalle in eine Sporthalle. Seit diesem Frühjahr profitieren die Spieler zusätzlich noch jeden Freitag von 18.30 bis 20 Uhr vom Eisstadion, das noch bis Anfang August eisfrei bleibt, bevor dort wieder die Bayreuther „Tigers“ mit dem Training beginnen. Statt übers Eis schlitternde Eishockeyspieler machten also in den letzten paar Wochen über Beton rollende Inline-Hockey-Spieler das Stadion unsicher. Für einige Mannschaftsmitglieder ist das Eisstadion schon fast zur zweiten Heimat geworden, nachdem sie im Herbst und Winter dort ihre Eishockey-Helden anfeuerten. Vorteilhaft am Eisstadion ist, daß sie nicht erst alles mögliche wegräumen müssen, vom größeren Auslauf ganz zu schweigen.

Obwohl sie als Hobbytruppe „just for fun“ spielen, haben die Lions schon ein bißchen Turniererfahrungen sammeln können. Beim „Spezi-Cup“ 1998 waren sie das drittbeste der 16 ange-

tretenen Teams. Auch bei den „Fun-Sport-Open“ 1998 waren sie mit von der Partie. Sobald sich terminlich wieder eine gute Gelegenheit für ein Turnier ergäbe, wären sie sofort dabei.

Ansonsten spielen sie gelegentlich gegen andere örtliche Inline-Hockey-Mannschaften wie die ESVB-„Bladerunners“, die mittlerweile in der Deutschen Inline-Hockey-Liga (DIHL) spielen, oder die „Lumberjacks“, die zur Skater-Hockey-Oberliga gehören. Überlegungen in Richtung Ligabetrieb stellten die „Lainack Löwen“ bereits an, allerdings scheiterte es bisher an den aufwendigen Bedingungen. Mehrere Spieler mußten dafür an speziellen Lehrgängen teilnehmen, und die Zeit dafür muß man erst einmal finden.

Ausgewert

Es gehe ihnen sowieso nicht so sehr um Pokale als vielmehr um den Spaß am Sport sowie das schöne Gefühl, danach so richtig fertig zu sein und etwas getan zu haben. Und mal ganz abgesehen vom ihrem Kreislauf kurbeln die Spieler auch kräftig die Getränkeindustrie an.

Die Mitglieder sind zwischen 15 und 35 Jahre alt, und vom Schüler über Handwerker und kaufmännische Angestellte bis hin zu Studenten sind die verschiedensten Berufsgruppen vertreten. Zwischen 15 und 25 Leute zählt die Truppe. Natürlich schwankt die Anwesenheit, so daß sich die „Lions“ über weitere Mitspielerinnen oder Mitspieler freuen würden. Das Alter spielt keine Rolle. Doch von letzterer sollten die künftigen

Mitglieder acht gute unter den Füßen haben. „Weder blutige Anfänger noch Profis“ sollten sie sein, da sich die „Lainack Lions“ als Hobbytruppe verstehen. Eine vollständige Ausrüstung inklusive Schienbeinschoner, Ellbogenschoner, Handschuhe, Helm sowie eventuell Tief- und Schuttschutz sei erforderlich. Laut Regelbuch ist Inline-Hockey zwar eine „körperlose“ Sportart, aber manchmal gehen halt doch die Rollen mit den Spielern durch. Zum Glück hat sich aber im „Löwen“-Team das Verletzungspech in Grenzen gehalten.

Inline-Hockey-Anfängern sei empfohlen, vor dem Kauf von Schuhen und Schonern zunächst die Spieler nach übriger, gebrauchter Ausrüstung zu fragen. Außerdem haben sie gute Tips parat, wo man günstig einkaufen kann.

Um ihren Spielstil zu verbessern, würde sich die Mannschaft auch über Zuwachs in Form eines Trainers freuen, der sich der Aufgabe gewachsen fühlt, einen Haufen Dickköpfiger anzuleiten. Begeisterung für den Hockey-Sport sollte er mitbringen, aber: „Er muß nicht einmal skaten können“, so Joachim Bauer grinsend.

Wer sich das Ganze einfach einmal anschauen will, ist herzlich eingeladen, beim Training zuzusehen. Interessierte Mitspieler, Trainer, Organisatoren von Inline-Hockey-Turnieren oder – noch besser – Sponsoren nehmen Kontakt auf mit Joachim Bauer, Telefon 01 70/3 41 22 25, Uli Weiß, Telefon 01 71/8 97 85 75, oder Norbert Sahrman, Telefon 01 71/ 5 86 31 19.

Sekunden später fiel das zweite Tor für das blaue Team. Erfolgreich hatte der Verteidiger mit der Nummer acht die gegenrutsche Abwehr ausgetrickst, und die Scheibe schlitterte durch die Beine des Torhüters ins Tor.
Foto: Lammel

